

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rothberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Rothberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 225

Sonnabend, den 27. September 1913

72. Jahrgang

Die Lützelerstraße wird wegen vorzunehmenden Rohrlegungsarbeiten vom 29. September bis mit 2. Oktober 1913 für den Durchgangsverkehr gesperrt. Stadtrat Frankenberg, am 26. September 1913.

In das hiesige Vereinsregister ist heute auf Blatt 16 der Verein „Turnerbund“ zu Niederlößnitz eingetragen worden. Frankenberg, am 26. September 1913. A. Reg. 448/18.

Gemeindeverbandsparlatte Niederrwiesau

Gemeinde-Garantie.

Einlagezinsfuß 3 1/2 % o. Strengste Geheimhaltung.

Einlagen durch die Post gebührenfrei. Telephon Amt Flöha Nr. 21.

Deutschland und Frankreich im Orient

Seitdem der beste Diplomat der nachbismarckischen Zeit Freiherr von Marschall von Konstantinopel abberufen worden ist, um leider nur für kurze Zeit die Interessen Deutschlands in London zu vertreten, ist mehr und mehr unser Einfluss am Goldenen Horn zurückgegangen. Es hieß Vogel Strauß-Politik treiben, wollte man sich vor der Gewalt dieser Tatsachen verschließen, denn wir müssen sehen, wie andere Mächte, insbesondere Frankreich, sich vordrängen, um wirtschaftliche Zugeständnisse von den Türken, besonders in Kleinasien zu erlangen. Unleugbar macht sich in Konstantinopel mehr und mehr eine französischfreundliche Stimmung geltend, die auch ihren Ausdruck in der Entsendung Dschawid Weis nach Paris gefunden hat, wo es diesem gelungen ist, eine große Anleihe für die Türkei abzuschließen. Natürlich will man an der Seine das Geld nicht umsonst hergeben, und so haben gleichzeitig hinter den Kulissen Verhandlungen stattgefunden, um noch andere wirtschaftspolitische Vorteile zu erlangen, in der Erwägung, daß diesen auch eigentliche politische Folgen werden.

Tatsächlich zeigt sich die französische Diplomatie augenfällig ungemein rührig, während man von der deutschen wenig hört. Einen gerundeten, mit den Balkanverhältnissen gut vertrauten Konjunkt will man strafweise nach Südamerika versetzen, weil er den Oesterreichern unbehagen war, da er sich bemühte, den deutschen Handel in den Vordergrund zu bringen. v. Wangenheim, unser Konstantinopeler Botschafter, wurde bei seinem Amtsantritt als einer der fähigsten jüngeren Diplomaten hingestellt, von irgend einem erfolgreichen Wirken hat man noch nichts vernommen. Inzwischen hört man allerlei über Verhandlungen wegen Bahnbauten in Kleinasien, man sprach auch von einer Alibi in Paris erzielten Verständigung zwischen deutschen und französischen Interessenten, es ist aber darüber sehr schnell still geworden. Möglich, daß die Verhandlungen noch schweben, und es heißt auch, daß der Reichskanzler während seines Urlaubs mit dem früheren auf dem Balkan im diplomatischen Reichsdienst tätig gewesenen Direktor der Deutschen Bank, Helfferich, lange Konferenzen gehabt habe, und es würde eine freundliche Ueberraschung geben, wenn tatsächlich für uns im Orient etwas herauszukommen würde.

Bei den im allgemeinen gemachten Erfahrungen kann diese Hoffnung aber nur niedrig gestimmt sein. In Frankreich läßt man alle Nerven springen, um uns aus dem Sattel zu heben, und mit großer Eifer hat man aus diesem Grunde angebliche Aeußerungen Dschawid Weis verbreitet, wonach Frankreich der einzige wirtschaftliche Bestand sei, auf den die Türkei rechnen könne. In Konstantinopel hat man sich bereit, Dschawid Weis zu desavouieren, wenn aber behauptet wird, daß der deutsche Botschafter dieserhalb bei der Hofpartei Vorstellungen erhoben habe, so ist das eine Ente, die dazu dienen soll, bei den Türken Bestimmung hervorzuwirken, indem es so dargestellt wird, als ob Deutschland sich als Vormacht des osmanischen Reiches aufspiele. Man wird gut tun, etwaigen französischen Vätern im Orient gegenüber recht auf der Hut zu sein, damit wir uns nicht überflügeln lassen.

Die Bedeutung der diesjährigen Ortskrankenkassenwahlen

Unter den Wahlen zu den Körperschaften der reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung nehmen die Vertreterwahlen zu den Ausschüssen der Krankenkassen die bedeutendste Stelle ein. Sie bilden den Untergrund für die Wahlen zu allen anderen Instanzen der Sozialversicherung bis hinauf zum Reichsversicherungsamt. Waren bisher die Ortskrankenkassen vorwiegend in den Händen der Sozialdemokraten infolge des Mehrheitswahlrechtes, so ist jetzt die Möglichkeit gegeben, mehr als früher auch nationalgesinnte Arbeiter und Arbeitnehmer in die Verwaltung dieser Kassen zu bringen infolge des eingeführten Verhältniswahlrechts. In den bisher stattgefundenen Wahlen hat die christlich-nationale Arbeiterschaft schon recht gute Erfolge zu verzeichnen. So vereinigten sie in Köln 622 Stimmen auf ihre Kandidaten, während es die sogenannten freien Gewerkschaften auf 672 Stimmen brachten. Demnach fallen von den 40 Ausschussmitgliedern den christlich-nationalen Arbeitern 19 und den sozialdemokratischen 21 zu. In Godesberg am Rhein erhielt die nationale Liste 622, die sozialdemokratische 268 Stimmen, die letztere somit 30, die letztere 10 Vertreter. Von den 688 Personen, die ihre Stimme abgaben, waren 331 Frauen. In Mühlheim stellen von nun an die nationalen Arbeiter 16, die Sozialdemokraten 14 Vertreter zum Ausschuss der Krankenkasse. Noch mancherlei Beispiele könnte man anführen, um zu zeigen, daß die christlich-nationale Arbeiterschaft wohl auf Erfolge rechnen kann, wenn sie ihre Kraft konzentriert und die notwendigen Vorbereitungen für die Wahlen rechtzeitig in Angriff nimmt.

In Frankenberg hat der Arbeitsausschuß nationaler Arbeiter- und Schützlerorganisationen die Vorbereitungen in die Hand genommen, um wenn möglich der nationalen Arbeiter- und Schützlerorganisation eine Anzahl Sitze im Ausschuss der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse zu verschaffen. Vor allem gilt es jetzt, die nationale Arbeiterschaft aufzuklären über die Bedeutung der Wahlen und über die Wahlberechtigung. Zu den Wahlberechtigten gehören von nun an auch Dienstmädchen, Kindergärtnerinnen, Stützen usw., soweit sie über 21 Jahre alt sind, ebenso Lehrlinge an nicht städtischen und staatlichen Schulen, kaufmännische weibliche Angestellte, Verkäuferinnen, sowie Hausgewerbe treibende Frauen. In den letzteren gehören besonders die Arbeiterfrauen, überhaupt alle weiblichen Personen, die im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender gewerbliche Erzeugnisse herstellen, z. B. Handstücke nähen, Decken knäpfen usw. Es verdient auch betont zu werden, daß Frauen als Vertreter in den Ausschuss der Ortskrankenkasse gewählt werden können und sollen. In den wahlberechtigten Arbeitgebern gehören von nun an auch Dienstverpflichtungen, soweit der betreffende Hausherr nicht schon als Arbeitgeber Wahlrecht besitzt. Demnach sind auch Frauen, die Dienstmädchen usw. beschäftigen, auch wahlberechtigt. Alle aber, die von nun an neu- oder wiederbeschäftigungspflichtig werden, haben die unerlässliche Pflicht, sich sofort in die Wählerliste eintragen zu lassen, die im Rathaus ausliegt. Nur wer in der Wählerliste eingetragen ist, oder schon bei der Ortskrankenkasse versichert ist, kann sein Wahlrecht ausüben. Die Ausgestaltung der Ortskrankenkassen, der ganze Geist innerhalb der Sozialversicherung ist in erster Linie vom Ausfall der Ortskrankenkassenwahlen abhängig. Die sozialdemokratischen Organisationen machen die größten Anstrengungen, um diese Wahlen zu ihren Gunsten zu entscheiden. Darum muß die nationalgesinnte Arbeiterschaft auf der ganzen Linie mit aller Kraft einsteigen, um möglichst viele nationale Vertreter in diese wichtigen Körperschaften zu bringen. Jedes nationalgesinnte Parteimitglied muß von seinem Wahlrecht Gebrauch machen. Wahlrecht muß hier Wahlpflicht sein.

Oertliches und Sächsisches

Frankenberg, den 26. September 1913

Die Kunst des Schweigens

Der Beobachter unserer geistigen Kultur notiert sich zwei Erscheinungen. Auf einer französischen Bahn werden jetzt Wagen für Nichtsprecher eingestellt. In mehreren englischen Zeitungsgeheimnissen hängen Anschläge aus des Inhalts: „Hier wird ohne zu sprechen gearbeitet“. Diese beiden Tatsachen — es erscheint widerspruchsvoll — sprechen eine laute Sprache! Was geht hier vor? Gemeinhin halten wir die Sprache für den Ausdruck unseres höchsten Aufstieges. Das Tier kann wohl Töne hervorbringen, die vielleicht auch ein Verständigungsmittel sind, aber ihr Inhalt beschränkt sich doch nur auf die allerelementarsten Vorstellungen. Selbst die von Garnier entdeckte Affensprache wird — wenn sie nicht nur in der Einbildung des Entdeckers besteht — wahrscheinlich nicht Geranken irgendeiner höheren Ordnung enthalten. Erst für den Menschen war die Sprache notwendig; denn die Art und das Denken der Geschlechter sind in ihr beschlossen. Schüler sagte: „Die Sprache dichtet für uns und denkt.“ Und dieses höchsten Kulturgutes wollen sich jetzt Menschen begeben? Freiwillich Verzicht leisten auf eine Eigenschaft, um die uns — wenn sie es könnten — Tiere, Pflanzen, Gestrirne beneiden? Das ist ein Entschluß! Sprechen, meine schon die alte Volksweisheit, ist Silber. Schweigen ist Gold. Und in der Bibel lesen wir die kluge Erkenntnis: Viel Worte, viel Unfuss! Es wird viel gesprochen. Zuviel! Manche kommen dadurch nie zu jener inneren Ruhe, die allein unseren geistigen Fortschritt ermöglicht. Die Sprache ist eine gesellschaftliche Brücke. Wie notwendig wäre es für uns, einmal auf einem abgetrennten Eiland mit uns allein zu sein! Selbst im Verkehr mit Menschen kann das Schweigen — inhaltreich sein. Aber das Schweigen will gelernt sein. Nur wer die Kunst des Schweigens sein eigen nennt, wird oft feiner und stärkere Belegungen zu seinen Nebenmenschen finden, als je das Wort sie zu schaffen vermag.

* Militärisches. Se. Excellenz Herr Generaloberst Kriegsminister Freiherr v. Hauffen traf heute vormittag hier ein und besichtigte das Quartier für die Trainkompanie in der Hochwarte und die Kasernenbauten. Se. Excellenz reiste darauf mit der Bahn wieder nach Dresden zurück.

† Der Landesintendant für das Königreich Sachsen wird am 6. November zu seiner 63. Geburtstag in Dresden zusammenzutreten.

† Aus dem Verwaltungsbezirk Flöha. Die Zahl der Teilnehmer an dem gemeinsamen Besuch des Völkerschlagendenfestes und der Vorkaufausstellung in Leipzig betrug nicht nur, wie berichtet, 35 sondern 350 Personen. Der Sonderzug nach Leipzig. Zur Erleichterung des Besuchs der Internationalen Vorkaufausstellung anlässlich des am Montag stattfindenden Städtetages hat sich die Kgl. Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahnen entschlossen,

nochmals einen Sonderzug einzulegen, der von Chemnitz nach Leipzig und zurück fährt. Die Abfahrt erfolgt von Chemnitz Hauptbahnhof 6.32 Uhr früh, über Glauchau nach Leipzig, woselbst 9.16 Uhr die Ankunft auf dem Bayerischen Bahnhof erfolgt. Die Rückfahrt geschieht ebenfalls vom Bayerischen Bahnhof 11.10 Uhr nachmittags, und um 1.45 Uhr wird in Chemnitz der Hauptbahnhof erreicht. Für diesen Sonderzug Chemnitz—Leipzig sind die Fahrpreise ganz bedeutend ermäßigt, und zwar kostet ein Fahrkarte 2. Klasse von Chemnitz nach Leipzig Bayerischen Bahnhof 2.80 Mark, 3. Klasse 1.95 Mark. Reisende, die den Sonderzug zur Rückfahrt benutzen wollen, erhalten hierzu Sonderzugtarifen zu gleichen Preisen nur bei Lösung der Karten für die Hin- und Rückfahrt. Diese Karten beizubehalten, wenn sie zur Rückfahrt im Sonderzug nicht benutzt werden sollten, vom 2. bis zum 4. Tage zur Rückfahrt in jahresplanmäßigen Ein- oder Personenzügen gegen Zulassung einer halben gewöhnlichen Fahrkarte derselben Klasse, gegen Lösung von Schnellzugzuschlagkarte auch in Schnellzügen. Der Fahrkartenerwerb hat an den Fahrkartenschaltern der an der Bahnstrecke gelegenen Stationen am 26. September begonnen und wird Sonntag, den 28. September, geschlossen.

† Anmelden, abmelden, ummelden. In dem bevorstehenden Quartalswechsel werden wieder viele Um- und Wezölge erfolgen. Wir wollen es aus diesem Anlaß nicht verabsäumen, die Mieter und die Vermieter darauf aufmerksam zu machen, daß jeder Wohnungswechsel binnen 3 Tagen polizeilich zu melden ist und daß bei Unterlassung der Meldung Vermieter und Mieter bestraft werden. Die Wezölge ist in die Notwendigkeit versetzt, auf Erfüllung der Meldepflicht zu dringen, denn auf ein geordnetes Einwohnermeldewesen baut sich eine gute Verwaltung wesentlich mit auf. Es liegt eine prompte Erstattung der Anzeige von der Wohnungsänderung indessen auch sehr im Interesse der Einwohner. Jedenfalls schließt man sich vor Unannehmlichkeiten, wenn man die Wohnungsmeldungen rasch erstattet und ihnen freiwillig ebensoviel Bedeutung beimißt wie der Meldung beim königl. Bezirkskommando und bei der Feuer- und Versicherungsagentur.

† Flöha. Der hiesige Jünglingsverein feierte am Mittwoch im Saale des Lorenzischen Gasthofs unter großer Beteiligung der Einwohner und der Brudervereine sein 4. Stiftungsfest. Die Begrüßungsansprache hielt Vorstandsmittglied Herr Falke, und Schriftführer Herr Proßer gab einen kurzen, übersichtlich gut ausgearbeiteten Jahresbericht. Darauf folgte ein gut geprüfener Prolog. Nun nahm der Begrüßungsabend seinen Anfang, welcher aus einem Erzgebirgs-Abend bestand. Diesen leitete ein allgemeines Lied „Grüß dich Gott, mei Krageberch“ von Anton Günther ein. Hierauf folgte ein dreiatziges Theaterstück „Heimkehr“. Ein allgemeines Gesang „Du da Wälder heimlich rauschen“, ebenfalls von A. Günther, bildete den Abschluß des 1. Teils. In der Pause kamen die „armen Kragebercher“, um ihre leeren Kassen wieder zu füllen. Der 2. Teil bot außer einigen Gesängen noch das hübsche einaktige Theaterstück „s graue Luß“. Dieses Stück erntete besonders durch das flotte, lebhaftes Spiel reichen Beifall. Kurz vor Mitternacht erreichte der Abend mit dem allgemeinen Lied „Der Bugelbärbaum“ seinen Abschluß. Dieser Abend zeigte wieder einmal, daß in Jünglingsvereinen lustige, frohliche, echtchristliche Geselligkeit herrscht. Unter den anwesenden Brudervereinen befand sich auch eine stattliche Zahl vom Evang. Jünglingsverein zu Frankenberg unter der Leitung des Herrn Jugendpflegers Franke, welche frohgemut und mit der Befriedigung, einige schöne Stunden genossen zu haben, um 12 Uhr den Heimweg antraten.

— Chemnitz. Die streikeregende Russl. Der Magdeb. Btg. wird von hier folgendes berichtet: Oct der Handlung: Chemnitz. In den Zeitungen standen wochenlang diese Inserate: „Künstler-Konzert Albrecht“. Es kommen Werke von Hauffegger, Schillings, d'Albert und Albrecht zur Aufführung. Solistin: Königl. Sächs. Kammerlängerin Eva Blachle von der Osten. Der große Saal war sehr gut besetzt. Das Werk des jungen Chemnitzer Komponisten Max R. Albrecht kam nun an die Reihe: „Sakraris, symphonische Dichtung für Orchester, Orgel und Sopran“. Man lautete, lautete — und sah sich verwundert an. Viele sagten: Sehr interessant, andere: Fürchterlich, wieder andere schätzten energisch mit dem Kopfe, und einige schlichen leise auf den Fußspitzen hinaus. Frau Blachle von der Osten sang, sang die konfliktierten Melodien mit einer bewundernswürdigen Dinngebe. — — — Doch, was war das? — Das Werk war noch lange nicht zu Ende. Die gefeierte Sängerin nahm ihren prächtigen Rosenkranz unter den Arm und schloßte

mit schnellen Schritten von dem Podium. Das Publikum wurde unruhig. Was ist los? Ist der Sängerin plötzlich unwohl geworden? Ein Arzt erhob sich und verschwand blitzschnell. — — — Doch lechzend blickte der Komponist weiter, und Orchester und Orgel spielten die Gesangsbegeleitung ohne Gesang weiter. (1) — — — Das Rätsel sollte bald gelöst werden. Der Arzt brauchte nicht einzugreifen, denn Frau Blaschke von der Osten war mopsfidel, sie wollte nicht singen, für Geld und gute Worte war sie nicht zu halten, ihr künstlerisches Empfinden sträubte sich gegen eine derartige Musik — — — sie streifte, weil diese Musik keine Musik mehr war. O herrlicher Entschluß einer Sängerin! Du aber, Frau Musikta, verbülle Dein Antlitz!

Chemnitz. Das Stadterordneten-Kollegium erklärte sich in der am Donnerstag abend abgehaltenen Sitzung mit der Aufnahme einer neuen Anleihe in Höhe von 80 Millionen Mark einverstanden. Die Anleihe soll mit 4 Proz. verzinst und mit nur 1 1/2 Proz. getilgt werden, wobei die Tilgung erst nach 10 Jahren beginnen soll. — Zum Stadtbaurat für das Tiefbauwesen anstelle des gestorbenen Herrn Harms wurde Stadtbaurat Michael in Solingen mit 30 von 50 Stimmen gewählt. — Um den Kaffiteerposten des hiesigen Elektrizitätswerkes, der in mehreren Zeitungen ausgeschrieben war, hatten sich 797 Bewerber gemeldet. Ein Auswärtiger hatte das Glück.

Dresden. Zum Nachfolger des amerikanischen Generalkonsuls Offeney, der im Laufe des nächsten Monats nach München geht, ist Hr. Leo Bergholz auserselben.

Bautzen. Die Verhaftung eines gefährlichen Brandstifters verursachte in der Gegend von Ramenz und Bautzen großes Aufsehen. Im Februar d. J. brannte das Haus des Rittergutsbesizers Gubel in Haslich infolge Brandstiftung nieder, wobei die 12jährige Tochter G. verbrannte. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf den 28 Jahre alten Steinarbeiter Kurt Wendt, doch wurde er nach zweitägiger Verhandlung im Mai freigesprochen. In letzter Zeit haben nun in der Gegend von Ramenz und Bautzen eine ganze Anzahl Brände und in Haslich allein fünf Schadenfeuer stattgefunden. Das Verdachtsmaterial gegen Wendt hat sich nun dezent vermindert, daß seine abermalige Festnahme erfolgte.

Burgkätz. Das mit einem Gesamtaufwand von nahezu dreiviertel Million Mark von dem Architekten Klinging errichtete Zentralerschulhaus wird Mittwoch, den 8. Oktober, vormittags 9 Uhr seine Weihe erhalten.

Döhlen. In Bautzener Gegend ist die vierköpfige Familie des Bergarbeiters Reichelt nach dem Genick des sogenannten Knollenblätterpilzes, den sie für Champignon gehalten hatte, der 48 Jahre alte Vater, sowie ein 17jähriger Sohn sind bereits gestorben. Die Frau und ein anderer Sohn liegen noch bedenklich krank darnieder.

Grünhain. Die städtischen Kollegien beschlossen, die Zahl der Stadträte, die bisher zwei betrug, auf vier zu erhöhen. Ebenso sollen die Stadterordneten, deren Zahl bisher 8 betrug, auf 12 vermehrt werden.

Chemnitz. Vom 1. bis 23. September fanden vor einer Prüfungskommission im hiesigen Technikum die Prüfungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister statt, woran 62 Absolventen teilnahmen. Während der Prüfung traten 2 Absolventen zurück. Von den übrigen bestanden 5 mit „Auszeichnung“, 12 mit „Sehr gut“, 20 mit „Gut“, 11 mit „Bemerklich gut“, 10 mit „Genügend“. Das Resultat ist als vorzüglich zu bezeichnen und zeigt von steigender Arbeit sowohl der Lehrer wie der Absolventen. Die Abgebenden fanden schon vor und während der Prüfung Stellung, vielfach durch Vermittelung der Direktion, bei welcher viele Stellenangebote eingingen. Das Technikum ist der Gegenwart entsprechend eingerichtet. Die neuesten Erfindungen der Technik, auch Luftschiffahrt und Flugtechnik, finden gebührende Berücksichtigung. Zur Unterstützung des theoretischen Unterrichts dienen reichhaltige Laboratorien, Lehrmittelsammlungen und eine Bibliothek. In den Lehrfachverhältnissen (Maschinenbau) werden Koloniale praktisch ausgebildet. Das Wintersemester 1913/14 beginnt am 15. Oktober. Programme und weitere Auskünfte erhält man durch die Direktion kostenlos.

Goldewitz. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nachmittag in einer hiesigen Fabrik. Beim Transportieren eines Salzsäure-Glasballons zerbrach dieser und die Säure ergoß sich über die Träger. Die Bedienung Ebermann und Otto erlitten schwere Brand- und Schnittwunden. Otto, dessen Augenlicht gefährdet ist, wurde in die Augenklinik nach Borna geschafft.

Johanngeorgenstadt. Im benachbarten Zwittermühl ist das älteste Haus des Ortes durch ein Schadenfeuer zerstört worden. Es stammte noch aus dem 16. Jahrhundert und war ein in ein Wohnhaus umgewandeltes Fehdenhaus.

Markneukirchen. Der Gemeindevorstand Scheunert in dem oberogenständigen Marktleben Erlbach wurde unter 145 Bewerbern zum Vorstand des 8000 Einwohner zählenden Industriortes Gersdorf bei Chemnitz gewählt.

Pirna. Der zum sogenannten Friedenspark umgewandelte ehemalige Kolonial-Friedhof wird mit Genehmigung des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums nunmehr auch in seinem hinteren Teil säkularisiert. Der fast mitten in der Stadt gelegene reizende Park erhält damit eine sehr willkommene Vergrößerung.

Schneeberg. Nach der Vermögensübersicht am Schluß des letzten Vereinsjahres besaß die Kasse des Erzgebirgsvereins Besitze in Höhe von 250 947 Mark und 172 516 Mark Schulden, so daß ein Vermögen von 78 431 Mk. vorhanden war. Auf das Fichtelberghaus entfallen 191 827 Mk. Besitze, 148 215 Mk. Schulden und 43 612 Mk. Vermögen, auf das Auerberghaus 47 072 Mk. Besitze, 24 300 Mk. Schulden und 22 772 Mk. Vermögen.

Zwickau. In der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Webermeister Klingel wurde als Zeugin eine Frau Freund vernommen. Kurz nach Beginn der Verhandlung erlitt die Frau einen Schlaganfall und starb auf der Stelle.

Kunst und Wissenschaft

Dresden. 25. September. Die Dresdner Tagung des Verbandes für Denkmalpflege und Heimatschutz, deren Beratungen heute unter dem Protektorat des Königs beginnen, wurden gestern durch einen Begrüßungsabend im Vereinshaus eingeleitet. Unter den Ehrengästen bewahrte man den Prinzen Johann Georg als Vertreter des Königs, sämtliche sächsische Staatsminister, den Dresdner Oberbürgermeister Dr. Heutler und den Kreisoberbürgermeister Dr. v. Oppen. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden der Tagung, des Königergeordneten Karl R. Borch, überbrachte Staatsminister Graf Bismarck die Grüße der sächsischen Regierung und die besten Wünsche für eine gedeihliche Entwicklung der Arbeiten. Graf Bismarck wies auf die

Notwendigkeit der Denkmalpflege und des Heimatschutzes hin, wo das Altvererbte Schritt für Schritt der modernen Zivilisation weichen muß. Gerade in Sachsen mit seiner mächtig emporextendenden Industrie könne man demnach von einer Denkmal- und Heimatschutz leben. Deshalb habe auch die Frage der Bewegung für Denkmalpflege und Heimatschutz notgedrungen in Sachsen stehen müssen, und so sei Dresden im Jahre 1900 die Geburtsstätte des Bundes geworden. Dann begrüßte Oberbürgermeister Dr. Heutler die Tagung im Namen der Stadt Dresden; er sprach die Hoffnung aus, daß die Gemeindevorstände, die bisher stets den modernen materiellen Bedürfnissen Genüge geleistet hätten, auch dieselben Anforderungen nachkommen werden. Im Namen der preussischen und österreichischen Regierungen überbrachte Herrl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Schmidt (Berlin) Grüße und Glückwünsche, als Vertreter der österreichisch-ungarischen Regierung Ministerialrat Hoerster (Wien), nach einigen anderen Rednern gab schließlich Dr. Hörling (Boles) im Namen der Schweizer Regierung die Versicherung ab, daß auch die eidgenössische Regierung stets sich ihrer Verpflichtung bewußt bleiben werde, die sie für Denkmalpflege und Heimatschutz übrig haben müsse. Nach einem Hoch auf König Friedrich August hielt Professor Paul Schumann an der Hand von Bismarck einen Vortrag über „Dresden und seine Zukunft“. — Bei Beginn der ersten Sitzung am heutigen Vormittag, die ebenfalls im Vereinshaus stattfand, begrüßte der Vorsitzende, Beigeordneter Borch (Dresd.), zunächst den als Ehrengast erschienenen Prinzen Johann Georg, dann den heute anwesenden Vertreter des Reichsamts des Innern, Geheimrat Freireiter v. Stein. Als erster sprach Prof. Dr. Dehnbauer (Karlsruhe) über „Auswärtige des Reichsamts des Innern“, der besonders die häufig auffallende Streckenverläufe verurteilte. Ueber den Vortrag des nächsten Redners, Prof. Dr. Gerstlitz, der sich das Thema „Kunsthandel und Denkmalpflege“ gewählt hatte, entspann sich eine lebhafte Aussprache, in der teils für, teils gegen den Kunsthandel nach dem Auslande Stimmen laut wurden. Prälat Dr. Swoboda (Wien) geisterte den kirchlichen Kunsthandel, der Bismarckwort an die Stelle des sonstigen alten Materials lege. Dann ergriff Prof. Dr. Heilmann das Wort zu dem Thema „Industriebauten und Heimatschutz“.

Goldene Worte sprach anlässlich des Berliner Rüstungskongresses der bekannte Pianist und Direktor der Singakademie Prof. Georg Schumann über Hausmusik und die Kunst ausübender Künstler. Er sagte, letzteren, denen es wahrhaftig nicht glänzend geht, würde um vieles geholfen sein, wenn Dilettanten weniger in die Öffentlichkeit träten. Wer eine gute Stimme hat, will in die Öffentlichkeit, hält sich aber für den Eintritt in einen guten Chor für zu schade! Wer Instrumentalist ist und Heißhunger leidet, muß öffentlich spielen, anstatt im Orchester mitzuwirken. Dadurch kommt die Hochart der Konzerte zustande, die wirklichen Größen der musikalischen Kunst das Leben schwer macht. Prof. Schumann schloß seine ebenso mutigen wie beherzigen Ausführungen: „Mehr Hausmusik, weniger Öffentlichkeit! — darin sehe ich einen Weg zum Schatz unserer Kunst!“

Industrie, Handel, Volkswirtschaft

Mark 600000000. Leipziger Stadtanleihe. Auf die vom Konfessionsrat unter Führung des Bankhauses Gebr. Arnhold (Dresden) übernommene Mark 600000000. Leipziger Stadtanleihe waren, wie mitgeteilt wird, schon gestern vormittag über 10 Millionen Mark Zeichnungen, und zwar größtenteils solche mit Sperrverpflichtung, eingelaufen, so daß die Zeichnung bereits vorzeitig geschlossen wurde.

Vermischtes

Das deutsche Volkseinkommen beträgt heute rund 40000 Millionen Mark jährlich gegen 22000 bis 25000 Millionen Mark im Jahre 1905. In diesem Resultat kommt der Direktor der Deutschen Bank Dr. Heffrich in seinem anlässlich des kaiserlichen Regierungsjubiläums verfaßten Buche über den Bestand des deutschen Volkes. Von den 40 Milliarden Mark werden jährlich etwa 7 Milliarden, also nahezu ein Sechstel, für öffentliche Zwecke aufgewendet, etwa 25 Milliarden Mark dienen dem privaten Verbrauch und 8 bis 8,5 Milliarden Mark, die sich durch den automatischen Wertzuwachs des vorhandenen Vermögens auf 9,5 bis 10 Milliarden Mark erhöhten, wachsen als Reizung dem Volkseinkommen zu, gegen etwa 4,5 bis 5 Milliarden Mark vor 15 Jahren. Das deutsche Volkseinkommen beträgt heute mehr als 300 Milliarden Mark gegen rund 200 Milliarden Mark um die Mitte der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Immer weitere Kreise zieht die Breslauer Skandal-Affäre. Abermals wurden 17 Personen wegen Verführung Minderjähriger verhaftet. Unter ihnen befinden sich fünf Kaufleute, drei Raffineren von Lichtspieltheatern, zwei Portiers, der Heizer einer Badeanstalt, ein Hotelgeschäftsführer, ein Koffeepausenbesitzer, ein landwirtschaftlicher Administrator, ein Schuhmacheremeister und ein Bedienter.

Die Zurechnungsfähigkeit eines Verbrechers ist gerade in letzter Zeit oft in Frage gekommen. Einen interessanten Beitrag zur alten Streitfrage boten die Auslagen der Ärzte über den Berliner Knabmörder Josef Ritter während der Schwurgerichtsverhandlung gegen diesen. Geheimer Medizinalrat Dr. Boppmann konnte dem Angeklagten die Zurechnungsfähigkeit nicht absprechen. Der gegenteiligen Ansicht war Dr. Magnus Hirschfeld, der unter Hinweis auf die schweren Rückenschmerzen des Angeklagten infolge einer Tollwut-Infektion besonders den Umstand hervorhob, daß der Angeklagte bei Wutanfällen in einen abnormen Zustand verfalle, welcher die freie Willensbestimmung vollkommen ausschaltete. Es stand also bei den Sachverständigen-Auslagen Anstand gegen Anstand.

Eine alte kriminalpsychologische Erfahrung ist, daß besonders traffe Verbrecher die übrige Verbrecherwelt zur Nachahmung reizen. Es ist auffällig, daß auch der 23jährige Badenhausburche Bastian in Frankfurt a. M., nachdem er das Dienstmädchen des Hauses, das nichts von ihm wissen wollte, durch Schüsse schwer verletzt hatte, nach dem Mörder des Rassenmörders Wagner unangeführt Schüsse auf das Straßenspektakel abfeuerte. Glücklicherweise wurde Unheil nicht angerichtet. Hier wie dort betätigte sich eine jeder menschlichen Regung bare Nordluft und Nordwut. Der Burche verübte, als ihn die Polizei unschädlich machen wollte, Selbstmord.

Nicht nur Menschenfänger, auch Menschenraub treiben die Agenten der französischen Fremdenlegion. In Pont a Mousson wurde ein entlaufener 17jähriger Kaufmannslehrling aus Köln von der französischen Polizei aufgegriffen. Nachdem ihm Verhör und Papiere abgenommen waren, wurde ihm ein Schein vorgelegt, den der junge Mann, der kein Französisch verstand, unterschreiben sollte. Der Lehrling weigerte sich und wurde darauf militärisch unterzucht, wobei sich seine Dienstuntauglichkeit herausstellte. Bei der Entlassung teilte ihm der deutschsprechende Stabsarzt mit, daß er, falls er tauglich befunden worden wäre, zur Fremdenlegion gekommen sein würde. Auch dieser Fall würde, erweist er sich als wahr, zu ernst diplomatischen Vorhaltungen Anlaß genügend bieten! — Die „Wärtemb. Zig.“ veröffentlicht

das Schreiben eines in Frankreich in Not geratenen jungen Württembergers, der in überzeugenden Darlegungen berichtet, daß es allgemein üblich bei den französischen Behörden ist, junge, in Not geratene Deutsche, die aus irgend welchen Gründen nicht nach Deutschland zurückkehren können, einfach in die Fremdenlegion zu strecken.

Münchener Oktoberfest. Das ist a Gaubi und a Gaj, wo mir in Winte wieder amals Oktoberfest ham tun! Und 's is ja net allanig fir den hajuwarischen Durchsicht, a na! wo denkt da hi! aus Preußen kommen zu „bet jötlische Jetrakt“ an der Jar, und aus Sachsen „nu naderlich, nu allemal“, und Waible und Bibebe aus Schwaben kommen a! Das Bier is halt wieder amal grat geraten, kummt's nur allsamt, da gibts uff inerner Festwieser a Bierbuden, die wo 1000 Menschen beherbergen kann. Und Post-Wärtsch! kummt's huanallern und Krad, und Eire Buden kummt's Sackhupfen lassen und die Madeln Topfischloag'n! Kommt's um a um! An Schupplattler und Knischknacker kummt's aa schaum, — in richtige Knischkn! Am Sonntag, der wo kummt, wird auch inder Prinzregent, Koenigliche Hoheit, don son zur Enthüllung vom Denkmal fir sein hochseligen Herrn Vater, inern unvergesslichen Prinzregenten Luitpold!

Ein Rektor als Abiturient. Bei der Abiturientenprüfung für Auswärtige, die in Münster i. W. an der dortigen Oberrealschule stattfand, befand sich auch der 45 Jahre alte Rektor Rottenhoff von einer Hamburger Volkshochschule. Er bestand die Prüfung. Der Rektor will die höhere Schulkarriere einschlagen.

„Was den einen sin Uhl, ist den andern sin Nachtigall“ heißt ein altes plattdeutsches Sprichwort. Der achte Deutsche Saalbestreiter wünschte energisch, daß jede weitere Vergrößerung der Militärmuster aufhören möge, um von den Saalbestreibern wirtschaftliche Schädigungen abzuwehren. Bekanntlich fordern die Zivilmilitär noch energischer ein völliges Verbot der Militärmuster.

Uafere „Rust-Marine.“ Das Aufschiff- und Fliegerpersonal unserer Marine soll, wie im B. Z. ausgeführt wird, vorläufig auf 1500 Köpfe gebracht werden. Nach der letzten Behravorlage werden bekanntlich bis 1918 zehn Marinelaufschiffe beschafft, wofür 35 Millionen Mark einschließlich der Kosten für den Bau der Hüllen vorgezogen sind.

Neue Radiumquellen. Untersuchungen von Professor Valentiner, Vorgesetzter des physikalischen Instituts an der Bergakademie zu Goslar, ergaben mit Bestimmtheit das Vorkommen großer Radiummengen in Gewässern des Harzes, namentlich in den Eisenquellen bei Wuntenbrock, in der Klaraquelle am Ruchholzflüßer Ausfließort und in Quellen im Huttal. Prof. Valentiner vermutet in Oerlitz im Brockengebiet und in der Gegend von St. Andreasberg noch bedeutend stärkere Radioaktivität.

Ankauf von Radium. Zweck Ankauf von Radium für die Krebsbehandlung hat sich in Fulda eine Anzahl wohlhabender Bürger zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung zusammengeschlossen und 80 000 Mark aufgebracht. Das Radium wird dem Landkrankenhaus in Fulda zur Verfügung gestellt. Aus den Extraktmengen der Behandlung mit Radium wird das Anlagekapital mit 5 Prozent verzinst. Der Ueberschuß wird zur Tilgung des Kapitals Verwendung finden. Nachdem das Kapital getilgt ist, geht das Radium unentgeltlich in den Besitz des Landkrankenhauses in Fulda über.

Gewungene Witze. „Willy“, sagt die Lehrerin zu dem ungezogenen kleinen Jungen, „hat Dich Dein Vater auch tüchtig verprügelt für das, was Du gestern in der Schule gemacht hast?“ — „Rein, Fräulein“, erwidert Willy, „er sagte, das Prügeln würde ihm mehr weise tun als mir.“ — „Das ist aber sehr unrichtig!“ meint die Lehrerin mißbilligend. „Dein Vater ist ja inachtig.“ — „O nen, Fräulein“, erklärt Willy, „aber er hat ochen Rheumatismus in beiden Armen.“

Telegramme und Neuere Nachrichten

vom 26. September 1913
Chemnitz. Ein großer internationaler Wettkampf, veranstaltet vom Chemnitzer Verein für Luftschiffahrt, findet am 5. Oktober in Chemnitz statt. Beim Rennungsbeginn am Donnerstag abend wurde festgestellt, daß 15 Ballone teilnehmen werden. Die Veranstaltung wird also beinahe so groß sein, wie der Gordon-Bennet-Flug vom Jahre 1912 von Stuttgart aus.

Chemnitz. In der geheimen Sitzung beschäftigten sich gestern die Stadterordneten mit dem Ankauf des Ballgrabens. Der Ballgraben ist bisher immer ein Seeressenzfund der Stadt gewesen. Der Graben bietet keinen ästhetischen Anblick, wie auch oft die Aben Dünste, die ihm entweichen, die Geruchsnerven belästigen. Die Erwerbung des Ballgrabens hat viel Schwierigkeiten verursacht, denn die Abführung der Wasserrechte ist nicht so leicht zu bewerkstelligen. Das Wasser des Grabens wird nun nach dem Ankauf voraussichtlich auch in diesem Jahre in Röhren geleitet und zu-

Sohnende Reise nach Frankenberg.

Sohnende Reise nach Frankenberg.

Im kleinen Saale des Schützenhauses in Frankenberg, Scheffelstraße.

Spottbillig!

Nur etliche Tage!

Spottbillig!

Von Montag, den 29. September, vormittags 8 Uhr an!

Kein Kaufzwang!

Täglich Messen-Waffen-Verkäufe
aus den größten Emaille-Werken Deutschlands.

Zum Ausfuchen!

Mehrere Wagenladungen Emaille-Waren

sollen zu fabelhaft billigen Preisen verkauft werden.

Alle Haus- und Küchengeräthe in seltener grosser Auswahl spottbillig.

u. a.: Große Mengen Kasserole, Kochtöpfe, Waschtöpfe, Wasserleffel, Wassertöpfe, Wasserkübel, Wasserschöpfer, Wassereimer, Milcheimer, Kartoffeleimer, Kaffeelannen, Kaffeekrüge, Teelannen, Serviertannen, Laffen, Löffel, Schaumlöffel, Schöpflöffel, Bratlöffel, Milchlöffel, Milchannen, Milchöpfe, Milchkrüge, Milchlocher, Milchseiger, Rahmlannen, Speisekühler, Schaffnerkrüge, Petroleumlannen, Teller, Teigschüssel, Gemüseschüssel, Bratenschüssel, Seiger, Durchschläge, Rümpe, Bratpfannen, Kuchenpfannen, Tortenpfannen, Eierpfannen, Pommespfannen, Puddingformen, Backhaufen, Fleischplatten, Brotkörbe, Becher, Suppenschüssel, Spargellocher, Bannen, Schwembütten, Waschbeden, Seilensäpfe, Essenträger, Salzläser, Vöfelbretter, Rehrichthausen, Kartoffellocher, Nachtgeschirre, Toiletteimer u. s. w.

Jeder wird zum Besehen der Waren freundlichst eingeladen.
Jeder, der diese günstige Gelegenheit versäumt, ist sich selbst zum Schaden.

Verkauf täglich von 8—1 Uhr und von 1/2 3—7 Uhr. Sonntags kein Verkauf.

Stets neue Sendungen!

Wie wiederkehrende Gelegenheit!

Stets neue Sendungen!

Emil Keller aus Bautzen.

Notizbücher in großer Auswahl zu haben in der
Hohbergischen Papierhandlung.

Geschäfts-Verlegung

Mein Geschäft befindet sich von heute ab im früher innegehabten, **nebenan gelegenen Laden.** Durch Neuausbau und Vergrößerung der Verkaufsräume bin ich in der Lage, auch fernerhin **grosse Auswahl** in sämtlichen bis jetzt geführten Artikeln zu bieten.

Fritz Heintze

Kaufhaus Baderberg
Telephon Nr. 159.

Grosse Auswahl in Hängeuhren

mit einfachem, Dom-, Divina- und Harfengang, hocheleganten Gehäusen,

Küchenuhren, Wecker

8 und 14 Tage gehend, die neuesten Muster, in vielen Neuheiten, mit u. ohne Leuchtblatt, empfiehlt

zu billigsten Preisen unter mehrjähriger schriftlicher Garantie

Emil Neubauer

Markt 18. Uhrmacher. Hotel Ross.
Mitglied der Garantie-Gemeinschaft Deutscher Uhrmacher.
Fédération Horlogère de Garantie.

Zur Herbst- und Winter-Saison
empfehle
hochmoderne Kostüm-Kleider und Blusen-Stoffe
in grösster Auswahl zu billigen Preisen

Elsa Poser

Chemnitzer Strasse.
Sämtliche Bedarfs-Artikel zur Damen-Schneiderei.
Anfertigung nach Mass.

Sonnabend, den 27. Sept., abends 9 Uhr
Schluss der „Weissen Woche“.
Bett-Damaske, Tricotagen zu Weihnachtsgeschenken.
Wie wiederkehrende billige Preise.
Warenhaus Eduard Burkhardt.

© **Neue Kostüme** ©
in schicken, modernen Fassons

Neue Kostümzüge
in wirklich grossartiger Auswahl
empfehlen in jeder Seisilage

Carl Kullrich
Ein Teil der Artikel sind in meinem Schaufenster ausgestellt und bitte ich um gefl. Beachtung.

Eisenbahn-Kursbücher für's Winter-Halbjahr.

Folgende Ausgaben sind bei uns auf Lager:

Fritzsches Kursbuch 60 Pfg.
Storms Kursbuch für Nord-, Ost-, Mittel- und West-Deutschland 60 Pfg.
do. für Nord-, Ost- u. Mittel-Deutschland 45 Pfg.
Blitz-Fahrplan 30 Pfg.

Alle weiteren Ausgaben sofort nach Erscheinen!
Wir halten uns damit bestens empfohlen.

Buchhandlung C. G. Rossberg.

Geschmackvolle Neuheiten

in allen von der Mode begünstigten Besatz-Artikeln als:

Knöpfe — Rüschen in allen Breiten — Kragen, — Besätze — Besatzteile — Spitzen — Seiden-Stoffe — Samte — Samt-Bänder — Seidens Bänder — Breite Schärpenbänder

— in aparten Mustern und einfarbig —

Ferner alle übrigen
Schneiderei-Bedarfs-Artikel
— in vorzüglichen, bestens bewährten Qualitäten —
empfehlen in bekannt grosser Auswahl zu wirklich niedrigen Preisen

Eduard Bergmann

Freiberger Strasse 57.

Für Landwirte!
la. Kupfervitriol
empfehlen billigt
Germania-Drogerie Rich. Nierisch,
Chemnitz Strasse. Fernsprecher 149.

Zum Umzug
empfehle
Kleiderschränke, Vertikows, Spieleschränke, Küchen-Büfets, Spiegel, Stühle, Tische u. v. m.

Warenhaus Eduard Burkhardt

Gardinen
Vitragenstoff
Spachtel-Borde
Linoleum, 200 Brill
Linoleumflüser
Linoleum-Reste
□-Motor 1,40 Mk.

Sabaton la 27. 9.: Kunsido kun grava tagordo; poste: Komuna legado de Hungaraj rakontoj. Plenumbraro, regula apero ne nur en la kunsidoj, sed ankaŭ en la ekzercadvesperoj nun estas urĝe necesa.

O. Müller, Reichstr. 1.

Empfehle:
la Bettdamast:
1 breiter Ueberzug nur 4 R. 45 Pf.
la Bettzeug, kariert:
1 breiter Ueberzug nur 3 R. 25 Pf.
Reste spottbillig!

Rabatt-Sparverein.
Montag abend Vorstandssitzung.
(Räberes durch Rundschreiben.)

Gewerbeverein.
Dienstag abend Vorstandssitzung.
(Räberes durch Rundschreiben.)

MUSEUM
Das erste Wintervergnügen,
bestehend in

Theater u. Ball,
sindet nicht, wie im Festkalender vorgesehen, am 3. Oktober, sondern
Sonabend, den 4. Oktober,
statt. — Das Theater beginnt pünktlich abends 7 Uhr.
Der Vorstand.

Kartoffeln in Zeilen
verkauft Sonnabend u. Sonntag
Mitternachts Vierdorf.

Der Kartoffel-Verkauf
am Auenweg beginnt heute,
Sonabend, nachm. 4 Uhr bis
morgen, Sonntag, vorm. 9 Uhr.
Rittortgut Niederlichtenau.

Böppe von aufgestimmtem
Quarz feinstgillt
an Frau Gedwisa Wiedemann,
Margaretenstrasse 15.
Dazu eine Zeilage.

Wäsche s. Kleibern, Stufen, Kostümen,
Sammet-Wäsche.
Anfertigung einfacher Garderobe billigst.
E. verw. Graupner, Neugasse 8.

Spitzen und Einsätze
in Tüll und Spachtel mit kl. Fehlern — extra billig.
Th. Herrmann,
— Neugasse. —

Referve hat Ruh!
Braucht Kleider und Schuh,
Wir führen die besten,
Modernen und festen,
Für Arbeit und Reife.
Zu billigem Preise.
Referve hat Ruh!
Für Referveien empfehlen wir
Anzüge, Schuhwaren, Güte,
Mützen, Costen u. v. m.
Warenhaus Ed. Burkhardt.

Beilage zum Frankenberger Tageblatt und Bezirksanzeiger

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Kogberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Kogberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 225

Sonnabend, den 27. September 1913

72. Jahrgang

Ein starkes Stück

Nachdem der Finanzausschuß des Senats zu Washington auf den einmütigen Protest der Interessenten aller Exportländer die Bestimmung der Tarifvorlage des neuen Präsidenten Wilson gestrichen hatte, wonach die Geschäftsleute des Auslandes gezwungen sein sollten, den amerikanischen Konsuln auf deren Verlangen ihre Bücher vorzulegen, suchen jetzt die Amerikaner auf einem Umwege ihr Ziel zu erreichen. In Kongresskomitee wurde ein Antrag eingebracht, der die Erhebung eines Strafzolls in den Fällen zuläßt, in denen ein ausländischer Fabrikant die Einfuhr von in seine Bücher verweigert. Der Zwang zur Büchervorlegung wäre mehr als eine Hohlzölle, wäre eine Ungeheuerlichkeit, durch die sich die Behörde eines konkurrierenden Staates die Kenntnis der wichtigsten Grundlagen des Erfolges einer fremden Firma verschaffe. Es ist zu hoffen, daß auch der jüngste Versuch amerikanischer „Menschenfreundlichkeit“ an dem einmütigen Willen der Auslandsstaaten scheitert. Amerika hat es außerdem in der Hand, der Gefährdung etwaiger Zollhinterziehung durch ein sehr einfaches Mittel vorzubeugen. Es braucht nur sein System des Wertzolls, bei dem durch vereinfachte zu niedrige Deklarierungen Zollfälschungen möglich sind, durch das auch in Deutschland herrschende System der Gewichts- und Stückzölle zu ersetzen.

Evangelischer Arbeiterverein und Volksversicherung

Der Evangelische Arbeiterverein Frankenberg hielt kürzlich eine Mitgliederversammlung im Hotel „zum Roß“ ab. Der Verbandsschatzmeister B. Schmeide (Leipzig) hatte hierbei einen Vortrag: „Die Volksversicherung der Evangelischen Arbeitervereine“ übernommen. Der Redner führte etwa aus: In Deutschland sind die Leistungen der staatlichen Sozialversicherung außerordentlich zurückgefallen. Ein Viertel der Bevölkerung sind in dieselbe einbezogen. Täglich werden rund zwei Millionen Mark an Unterhaltungen ausgezahlt. Als wertvolle Ergänzung zu den Leistungen der Arbeiterversicherung kommt mehr und mehr der Abschluß von Lebensversicherungen zu stande. Demnach mangelte es den sogenannten „kleinen Leuten“ an der passenden Gelegenheit, kleinere Versicherungen zu besonders günstigen Bedingungen abzuschließen. Eine Reihe von Versicherungsvereinen läßt sich seit etwa einundzwanzig Jahren bilden, die keine Lebensversicherung angehen. Jedoch sind die Beiträge hierfür sehr hoch — sie betragen im Jahre 1911 rund 20 Prozent — so daß sich die Versicherer sehr im Nachteil befinden. Da hat die Sozialdemokratie durch Gründung ihrer „Volksfürsorge“ einen neuen Weg eingeschlagen. Bei dieser soll das Erwerbsvermögen ausgenutzt werden. In Wirklichkeit ist dieses Unternehmen eine sozialdemokratische Einrichtung, wenigstens es von dieser Seite her betrachtet wird. Aus bürgerlichen nationalen Kreisen hat man erwerbslos eine gemeinsame Versicherung der genannten gewerkschaftlich-gemeinschaftlichen Gegenübergestellt. Von 30 Lebensversicherungsanstalten wurde mit Unterstützung der nationalen Arbeiter, Angestellten, Handwerker- und Bauern-Organisationen die „Deutsche Volksversicherungsgesellschaft“ gegründet. Sie ist ein ausschließlich dem Gemeinwohl dienendes Unternehmen. Ihr Bestreben ist lediglich darauf gerichtet, den minderbemittelten Volksteilen eine möglichst vorteilhafte Gelegenheit zu bieten, im Wege der Selbsthilfe Frauen und Kinder für den Fall des Todes ihres Ernährers sicher zu stellen, den Versicherten selbst eine Altersversorgung zu schaffen und für die mannigfachen Bedürfnisse, die an eine Familie heran treten (z. B. Schulentilgung, Militärdienst, Ausstattung der Kinder), Vorkehrungen zu treffen.

Die Gesellschaft steht unter der Aufsicht des Reichsamts des Innern. Reichskommissar ist Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Baumeling. An der Spitze des Aufsichtsrats steht der in allen Arbeiterkreisen als der Mitherrschende der deutschen Arbeiterversicherung hochgeschätzte Staatsminister a. D. Dr. Graf v. Bosenfeldt-Beckner. Der Aufsichtsrat ist sein Amt als unbesoldetes Ehrenamt aus. Eine Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrates oder des Vorstandes findet nicht statt.

Die Gesellschaft schließt überhaupt das Erwerbsinteresse aus. Es findet nur eine Verzinsung des Grundkapitals mit höchstens 4 Prozent statt. Da aber das Grundkapital zinslich angelegt ist und mehr als 4 Prozent Zinsen trägt, entspricht auch hieraus noch ein Gewinn zugunsten der Versicherten.

Die höchste Versicherungssumme ist auf 1500 Mark festgesetzt. Die Gesellschaft betreibt also nicht die große Lebensversicherung, sondern arbeitet ausschließlich im Interesse der minderbemittelten Volksteile.

Die Versicherungsbedingungen sind so gehalten, daß möglichst jede Härte vermieden ist. Es seien genannt: Keine ärztliche Untersuchung. Keine Verpflichtung zur Einlösung der Versicherungsleistungen. Keine Zuschläge für Krankenversicherung, Berufsunfähigkeit und Witwen. Kriegsgefahr ist ausgeschlossen. Unanfechtbarkeit der Versicherung schon nach zwei Jahren. Zahlungsfrist von zwei Monaten für jede Beitragszahlung. Stundung der Beiträge bis zur Dauer von zwei Jahren. Keine Nachzahlung der dadurch entstehenden Rückstände. Unverfallbarkeit der Versicherung in weitgehendstem Maße. Umwandlung in beitragsfreie Versicherung usw.

Versicherungen können abgeschlossen werden zur Versorgung von Kindern (Auszueher, Militär, Geschäftsgründung usw.), von Frauen und sonstigen Familienangehörigen. Außerdem gibt es Versicherungen für den Todesfall, für das Alter, für den Todes- und Erbschaftsfall usw. Jeder kann die Versicherung wählen, die für ihn paßt.

Wie eine große Reihe anderer Organisationen haben auch die Evangelischen Arbeitervereine diese „Volksversicherung“ in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen, um ihren Mitgliedern, sowie jedermann die Vorteile dieser gütigen Versicherung zu gewährleisten. Durch Ausbreitung wollen sie Sorge tragen, daß nicht Unwissende durch Antennismus der sozialdemokratischen „Volksfürsorge“ anheimfallen.

Der Vortragende erntete für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Eine rege Debatte schloß sich an, in der zum Ausdruck kam, daß der Verein unbedingt für die Volksversicherung Evangelischer Arbeitervereine wirken müsse. Von der nationalen Bürgergesellschaft wird tatkräftige Unterstützung erwartet; zumal es nicht unbedingt erforderlich ist, dem Ev.-nat. Arbeiterverein anzugehören. Auskunft über die Volksversicherung erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen Herr Richard Müller, Reichstraße 1, sowie der Vereinsvorsitzende Herr Walter, Haberberg 4.

Die „Deutsche Volksversicherung“ bietet unter allen Versicherungen die günstigsten Bedingungen. Die sozialdemokratische „Volksfürsorge“ steht sehr viel ungünstiger da, wie aus nachfolgender Zusammenstellung zu ersehen:

Beitragszahlung Dauer 15 Jahre*)	Volksversicherung Sterbegeld 600 Mark	Volksfürsorge 470 Mark
20	740	560
25	810	630
30	855	680

Beitragszahlung Dauer 15 Jahre*)	Volksversicherung 945 Mark	Volksfürsorge 290 Mark
20	470	400
25	585	400
30	685	600

*) d. h.: Beitragszahlung erfolgt 15 Jahre lang, die Versicherungssumme wird ausgezahlt nach 15 Jahren oder, wenn der Tod früher eintritt, bei diesem.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Prinz Ernst August von Braunschweig und Dänemark ist in Gmunden eingetroffen, um daselbst an der Feier des 60. Geburtstages seiner Mutter, der Herzogin von Cumberland, geb. Prinzessin Thyra von Dänemark, am kommenden Montag teilzunehmen. Seine Gemahlin weilt in Potsdam bei ihrer Mutter, der Kaiserin. Auf der Durchreise wurde Prinz Ernst August in Rindeln von seinem früheren Regimentskameraden, dem Prinzen Heinrich von Bayern, aufs herzlichste begrüßt.

An der Kaiserlichen Jahrhundertfeier nimmt als Vertreter des Kaisers Prinz August Wilhelm teil. Der Prinz trifft am Freitag abend in Kassel ein und nimmt beim Prinzen Heinrich 33. von Reuß Wohnung.

Prinzregent Ludwig von Bayern traf von den Jagden im Allgäu wieder in München ein, um an den Oktoberfestlichkeiten teilzunehmen. Es herrscht in der Residenzstadt bereits rechtliches Oktoberwetter zum berühmten Herbstfest daselbst, das Thermometer zeigt nur 5 bis 7 Grad Celsius über Null und um die Frontenarme brout der Nebel.

Das Befinden der Erzherzogin Manuel von Portugal, geb. Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern-Sigmaringen, hat sich wesentlich gebessert. Die Fürstin hatte sich durch Erkältung auf der Hochzeitsreise eine unangenehme Infektion zugezogen, die sie zwang, das Hotel in München, in dem die hohen Herrschaften logierten, mit dem Krankenhaus zu vertauschen und dort mehrere Tage lang das Bett zu hüten. Jetzt ist die Reise überwunden, die Patientin wieder frei. Die geplante Reise des jungen Paares nach Richmond, dem englischen Schloß des Erzherzogs Manuel, wurde einstweilen aufgegeben. Seine junge Gemahlin begibt sich zur baldigen Wiederherstellung ihrer Gesundheit in den nächsten Tagen nach Sigmaringen zu ihrem Vater, dem Fürsten Wilhelm von Hohenzollern.

Mit der braunschweigischen Thronkrone beschäftigt sich die „Voss. Zig.“ in ihrem jüngsten Beitrag, in dem sie eine besondere Berichterstattung des Prinzen Ernst August für unentbehrlich erklärt. Der Fall ist klar, so sagt das liberale Blatt sein Urteil zusammen. Der Bundesrat kann, wenn er nicht seine Autorität gründlich erschüttern und die Reichsinteressen schädigen will, seine früheren Beschlüsse nur

Nachtschatten

Vienaroman von Fritz Stomromel.

Er zog sie sanft an sich und legte den Arm um sie. Dann hob er mit der rechten Hand ihr Kinn und sah ihr tief in die Augen. . . Willenlos, wie gebannt, hing sie in seinem Arm. Wie im Traum hörte sie noch die Worte: Königin meines Herzens. . . Dann schwand ihr die Sinne.

Als sie wieder zu sich kam, ruhte sie in einem Sessel. Kolotzonski kniete vor ihr und küßte ihre Hände. Noch einmal schloß sie die Augen. Sie mußte erst ihre Gedanken sammeln. War das wirklich Liebe, was sie für den Mann da empfand? . . . Es mußte wohl sein. . . Denn jetzt empfand sie das unwiderstehliche Verlangen, einen Kuß auf seine schwarzen Lippen zu drücken. . . Aber nein, nein, sie durfte seine Kühnheit durch nichts ermutigen. . .

Jetzt erhob sie ihre Augen, um über ihn hinwegzusehen. Es war schon genug, daß sie seine weiche, schmeichelnde Stimme hörte. . .

Seraphine, sei nicht so grausam. . . Erbarme dich meiner. . . nur ein Wort der Liebe. . . Sie schloß die Augen, beugte sich zu ihm nieder und küßte ihm zu: . . .

„Nun gut. . . Du bist ein gefährlicher Mensch, ein Don Juan.“ In diesem Augenblick hatte er sie umfangen und sie stürmisch an sich gedrückt. Mitten unter seinen wilden Umarmungen hat sie: „Nun ist's genug, ich bitte Sie. . . ich bitte dich. . . Man muß in allem Maß halten. . . auch in der Liebe. . . sonst, sonst ist sie keiner Steigerung fähig. . .“

„Eine weise Mahnung“, rief Kolotzonski lachend und sprang auf. „Ich fürchte nur, in der nächsten Zeit werden uns die Verhältnisse selbst zum Maßhalten nötigen. Doch heute über acht Tage. . . gleich nach Eintritt der Dunkelheit. . .“

„Du vergißt, daß ich noch einen Mann habe. . .“

„Nein, das habe ich nicht vergessen, aber ich habe Grund, zu vermuten, daß er gerade an diesem Tage durch ein wichtiges Amisgeschäft veranlaßt wird, abends wegzufahren und die Nacht über wegzubringen. . . Also bald nach Eintritt der Dunkelheit. . . Wenige Schritte vom Hause wird dich ein Mann erwarten und dir im Vorübergehen das Wort „Patricia“ zuflüstern. Dem kannst du ohne Bedenken folgen. . . Hundert Schritt weiter wartet eine Britin. . . Abirgend merkst du das Wort. . . Es können Fälle eintreten, in denen du es nur auszurufen brauchst, um dich zu schützen. . . Frage nicht Seraphine.“

„Mit einer unmerklichen Handbewegung hatte er neben der Tür auf einen von der Portiere verdeckten Knopf gedrückt. . . Geräuschlos tat sie sich vor ihnen auf. . . Stumm schritt sie voraus. Die Sonne mußte bereits

unter den Horizont gesunken sein, denn breite sächerförmige Lichtstrahlen schossen am westlichen Himmel bis zum Zenith empor und umsäumten die langgestreckten Wolken mit ihren feurigen Rändern.

Im Gang war es bereits dunkel. Unwillkürlich schmiegte sie sich an ihn. . . So schritten sie langsam dahin. . . Kurz vor dem Ansätze drängte sie sich noch näher an ihn an und flüsterte ihm zu: „Um Gottes willen, haben Sie Geduld!“

Kolotzonski hatte das sonderbare Geräusch, das Seraphine Alexandrowna erdacht hatte, wohl vernommen. Es klang, als wenn jemand einen Ausdruck des Hustenreizes gewollt unterdrückt hatte. Um liebsten wäre er gleich in das Dichtschiff getrieben, um sich Gewissheit zu holen. Wer konnte das sein? Ein Lautsprecher, ein Spion, der hinter der Frau Landrat hergeschlichen war. . .

Obwohl er vor Erregung bebte, zwang er sich doch zu einer ruhigen Antwort: „Es ist nichts. . . Jemandem Vogel, den wir vertrieben haben. . . Oder ein Kamraden, das durch das Dichtschiff schlüpfte. . . Es ist viel von dem unnützen Zeug im Park.“

An der Pforte umfachte er sie noch einmal. „Also auf Wiedersehen. Du kannst ohne Furcht gehen, ein vertrauter Mann geht mit dir auf der anderen Seite der Allee in gleicher Höhe. . . Bis an die Stadt. . . Liebe wohl, habe Dank.“

Er schloß die Tür hinter sich und blieb stehen, um zu lauschen. Er fühlte, wie ihm das Blut in den Schläfen hämmerte. . . Wie ihm das Herz bis zum Halbe hinauf schlug. So erregt war er noch nie gewesen. Es war aber auch zu toll. . . Wenn man Seraphine Alexandrowna auf dem Gange beobachtet hätte! . . . Ein harmloser Spaziergänger würde sich nicht verfehlen. . . Man fürchtete sich vor ihm nicht, denn er sprach jeden freundlich an, den er im Park traf. . .

Wenige Schritte von ihm stand im dichten Gebüsch ein Mann, dem das Herz auch vor Erregung klopfte. . . Der Polizeimeister Reckafow. Er wachte jetzt ganz genau, daß er eine ungeheure Dummheit begangen hatte, Seraphine Alexandrowna nachzuspionieren. Er hatte es sich so schön ausgemalt, wenn er zum Landrat lagen würde: „Sie Strogoanoff, Ihre Frau ist gestern bei dem Herrn Kolotzonski zu Besuch gewesen. Mit meinen Augen habe ich sie in den Park treten sehen.“ Dann würde er seine Uhr ziehen. „Ich habe genau festgestellt. . . Länger als eine halbe Stunde blieb sie dort.“ Oder noch besser: Er würde Herrn Kolotzonski Andeutungen machen. Der würde ihm sofort Geld bieten, viel Geld.

Verwünscht, ging denn Kolotzonski noch nicht von der Tür weg? Sollte er trotz der beruhigenden Worte, die er zu der Frau Landrat gesprochen, Verdacht geschöpft haben? Es war hohe Zeit, daß er weglam, denn nach Einbruch der Dunkelheit jenseit der Wächter mit gefährlichen blickigen Hunden im Park umher. Und die Tür war geschlossen. . .

Kolotzonski hatte gewartet, bis Seraphine Alexandrowna den halben Weg zur Stadt hinter sich haben mochte. Dann steckte er zwei Finger in den Mund und ließ einen gellenden Pfiff ertönen. Sofort antwortete ihm aus einiger Entfernung ein ähnlicher Pfiff. Nun rief er laut gegen das Dunkel des Dichtschiffs: „Wer da drinnen ist, soll sofort herauskommen. . . Hier auf den Gang. . . Sofort. . . Der Wächter ist schon unterwegs mit den Hunden.“

In demselben Augenblick praffelte es in den Zweigen. Es hörte sich so an, als wenn ein Mensch mit eiligen Schritten davonging. . . Mit mächtigen Schritten eilte Kolotzonski ihm nach. Unter den hohen Bäumen war es noch nicht völlig dunkel. . . Deutlich erkannte Kolotzonski die russische Uniform. Plötzlich blieb der Befolgte stehen und drehte sich um. Er schien die Wächter zu haben, sich zu wehren, denn seine rechte Hand ruhte in die Brusttasche und zog den Revolver. . .

Einen Augenblick zu spät. . . Denn mit blitzschnellem Griff hatte Kolotzonski den sich ihm entgegenstreckenden Arm des Gegners dicht am Handgelenk gepackt. Und mit demselben Griff riß er den Mann zu sich heran, daß er nach vorn taumelte und ihm beinahe in den linken Arm fiel. . .

Nur eine Kleinigkeit brauchte der Pole sich nach links zu schieben. . . Jetzt stand er hinter dem Rücken des Russen und preßte ihm mit dem linken Arm an sich, daß ihm fast der Atem verging. Der Polizeimeister wußte ganz genau, was ihm bevorstand. Mit heiserer Stimme winselte er um Gnade. Er werde schweigen wie ein Grab. . . Er habe ja auch nichts gesehen, kein gar nichts. . .

Er erhielt keine Antwort. . . Langsam schob sich die Hand des Polen an seinem Arm hinauf. . . Jetzt auf die Hand, die den Revolver umspannt hielt. . . Jetzt ein jäher Ruck. . . Kraftlos gab die Hand des Russen nach. . . Noch ein letzter Rest von Energie knüpfte in ihm auf, als er die glatte Mündung seiner Waffe an der eigenen Schläfe fühlte. . . Krampfhaft streckte er den Zeigefinger, der am Abzug lag, aus. . . Vergebens. . . mit eiserner Gewalt drückte der Finger des Polen ihn nieder. . . Der Schuß krachte. . .

Langsam ließ Kolotzonski den toten Mann aus seinem Arm auf die Erde gleiten. Dann beugte er sich nieder und forschte in dem Gesicht des Toten. . . Der Polizeimeister. . . Zwei Fliegen mit der Klappe. . . Der Reck stand als erster auf der Liste. . .

Jetzt nahden eiltige Schritte. . . In großen Schritten sprang Gregor heran, die rechte Hand am Halsband einer harten Dogge. . .

„Dort, was gibt's. . .?“ „Sieh ihn dir an. . . Ich glaube, es ist der Polizeimeister. Nach einer halben Stunde geht du. . . Ja, zu dem. . . zum Landrat und meldest ihm, daß Reckafow sich hier im Park erschossen hat. . .“

aufgeben und den Prinzen Ernst August zur Thronbesteigung in Braunschweig zulassen wenn der Prinz in aller Form auf Rechts...

Staatssekretär Dr. Solf hat seine Kamerun-Rundreise beendet und wird demnächst in Deutsch-Südwestafrika eintreffen. Der Staatssekretär hat bereits eine tüchtige Leistung hinter sich...

Neue wichtige Bestimmungen in der Heeres-Aushebung werden im „Militär-Wochenbl.“ veröffentlicht. Künftig soll für die Reihenfolge, in der die Militärschlichtigen auszuheben sind...

Änderungen in der Strafregisterführung? Zwischen den Bundesstaaten und dem Reichsjustizamt schweben schon seit geraumer Zeit Verhandlungen, die eine Regelung der Vorschriften über die Führung der Strafregister zum Zweck haben...

Der Internationale Kongress für Luftrecht, der 1911 in Paris und 1912 in Genf tagte, ist gestern in Frankfurt a. M. zusammengetreten.

Frankreich

„Zeppelin-Jäger“ nennen die Franzosen unter Anführung auf unsere Torpedobootsjäger neue Panzer-Aeroplane, die soeben auf dem Flugplatz zu Chalons erprobt wurden. Was diese Aeroplane besonders zur Bekämpfung der Zeppelin-Luftschiffe eignen soll, ist ihre große Schnelligkeit, die sie schnell über das Luftfahrzeug sich schwingen lässt...

Schweiz

Der schweizerische Bundesrat hat zu einer Konferenz, betreffend den Weltnaturpark, zum 17. November in das Parlamentsgebäude zu Bern eingeladen.

Die Internationale Arbeiterschugkonferenz in Bern hat ihre Beratungen zu Ende geführt. Gestern fand die Unterzeichnung der Schlussakte und die Schlussführung statt.

England

500 Mitglieder genehmigten in Belfast die Artikel der provisorischen Regierung, sowie den Zeitpunkt, an dem sie in Kraft treten sollen, außerdem Anordnungen über die Art, wie man gegen etwaige Beschlüsse des geplanten Parlaments in Dublin Widerstand leisten könne.

Vermischtes

Berliner Leben. Tango über! Auch im „Theater der Moden“, einer sehr hübschen Kellame-Veranstaltung für neue Moden, wo sowohl niedliche Marionetten als lebende Modelle die Schöpfungen der Künstler von der Schere vorführen, wird jetzt als Zugabe Tango getanzt. Mit dem



Nur der Dumme brennt Petroleum. Der Kluge die Metallfadenlampe, weil sie billiger ist, als Petroleum!

Tango ist es nämlich so eine eigene Sache. Es gehört ein langes Studium dazu, bis man seine sämtlichen Touren beherrscht, und so ist es gekommen, daß er als Schau-Tanz vorgeführt wird. Ist doch sogar neulich festgestellt worden, daß in den berühmten Städten des Berliner Nachtlebens, im Palais de Danse, Pavillon Masquotte, Grand Gala, den mehr oder minder obliquen Weinkneipen der Jägerstraße...

Die Gesichte einer Geige. In Hornhausen (Provinz Sachsen) wurde bei dem Bergmann Albert Fuchs eine Stradivarius-Geige gefunden, die nach dem Gutachten von Sachverständigen unweifelhaft echt und von sehr hohem Wert ist. Der Bergmann hatte die Geige vor Jahren von einem Lehrer gekauft. Viele Jahrzehnte lang war die Geige von Hand zu Hand gewandert, ohne daß einer ihrer Spieler den hohen Wert erkannt hätte.

Kunst und Wissenschaft

Die Verdi-Feier. Italien rüstet sich zur Feier für den am 9. Oktober zum 100. Male wiederkehrenden Geburtstag seines großen Komponisten Giuseppe Verdi. Verdi ist für Italien ungefähr das, was für uns Deutsche Richard Wagner ist, trotzdem beide Musiker grundverschieden von einander sind. Aber ebenso wie Wagner am großartigsten in seiner Kunst das deutsche Wesen ausdrückte, so ist Verdi der Inbegriff der italienischen Musik. Leicht und liebenswürdig, unerschöpflich in prächtigen Melodien, nie gestutzt und gemacht, stets ursprünglich und poeudend ist seine Musik. Nur ein so melodisches Genie wie Verdi konnte einen Stoff wie den „Troubadour“, in Deutschland sein populärstes Werk, genießbar gestalten. Für Italien hat Verdi als glühender Patriot, der in seiner Kunst die Einheit und Einigkeit seines italienischen Vaterlandes vertritt, besondere Bedeutung. Verdiesche Melodien fließen der Vozzaroni auf den Gassen und Märkten Venedigs, der Bergant in den Bergen, das Lodenmäddchen in der Stadt. Sie sind Volkstümlich geworden. Und man wird verstehen, daß ein so musikalisches Volk wie das italienische seinen Dichtung besonders hoch ehren will.

See, Luftfahrt, Flotte

Der französische Marine-Minister führt auf dem Flugfelde von Reims auf einem mit einem selbständigen Stabilisator versehenen Flugzeug bei starkem Wind mehrere Rundflüge aus, ohne daß er das Steuer verlor.

15. öffentliche Sitzung des Stadterordneten-Kollegiums am 18. September 1918

Abwesend die Herren Stadterordneten Dr. Köhler, Köhler, Mol und Steiner.

Nach vorausgegangener gemeinschaftlicher Sitzung der beiden nächsten Kollegien tritt das Stadterordneten-Kollegium am 18. September in seine 15. öffentliche Sitzung ein, die vom Vorsitzenden, Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Köhler, eröffnet und geleitet wird.

Zu Punkt 1 der L.O. berichtet Herr Stadterordn. Köhler über die Bauverträge wegen Beschaffung einer Schreibmaschine für das Stadtmagistrat und Wasserwerk. Der Rat hat zu diesem Zweck 400 Mark bewilligt. Der Herr Berichterstatter empfiehlt die Anschaffung. Herr Stv. Schumann spricht sich gegen die Vorlage aus. Herr Stv. Köhler wünscht die Angelegenheit des zur Haushaltsplanberatung aufzuschieben. Nach weiterer Meinungsäußerung seitens der Herren Stv. Kattermann, Bretsch, Ueber und des Herrn Bürgermeister erklärt das Kollegium gegen eine Stimme den Beitritt zum Ratbeschluss.

Zu Punkt 3 der L.O., über den Herr Stv. Bornmann referiert, bewilligt das Kollegium auf Empfehlung der Herren Stv. Engelmann und Hellwig, sowie des Herrn Referenten nach einer über die Höhe der Forderung eingehenden Debatte gegen die Stimme des Herrn Stadtmagistrats die erforderlichen 350 Mark zur Bornaahme einer allgemeinen Rattenvertilgung im Stadtbereich.

Zu Punkt 5 der L.O. erklärt das Kollegium die Annahme einer von der beschriebenen Frau v. d. Weiler für Armenzwecke erstellten bedingten Stiftung.

Zum Ratbeschluss, Beschlussesabgabenerklärung betreffend, erklärt das Kollegium mit 13 gegen 10 Stimmen die Ablehnung mit dem Anzeigebrief, der Geschäftstellen Befragung zur Zahlung zu bewilligen.

Punkt 4 und 7 der L.O. werden abgelehnt. Zu Punkt 2 der L.O. berichtet Herr Stv. Köhler. Der Rat hat 1150 Mark zur Ausführung von Verbesserungs- und Reparaturarbeiten an den Hochspannungsleitungen nach Oberkatharinen und Dittelsbach bewilligt. Der Herr Berichterstatter empfiehlt den Beitritt zur Ratsvorlage, der einstimmig erklärt wird.

Kirchennachrichten

19. Sonntag nach Trinitatis. Frankenberg. Vorm. 1/9 Uhr Predigt über Matth. 9, 1-8, Pastor Sell. - Vorm. 1/11 Uhr letzte diesjährige kirchliche Unterredung mit den konfirmierten Jugendlichen und Jungfrauen, Pastor Keller. Thema: Der Alkohol, ein schlimmer Feind der Jugend. - Nachmitt. 3 Uhr Predigt über Jerem. 17, 1-10, Pastor Keller.

Evang. Jungfrauenverein. Sonntag, den 28. Sept. Vortragsstunde in Döbeln. - Richtleitnehmer am Bundesfest nachm. 1/3 Uhr im Vereinsheim. (Spargelgang). - Abend 8 Uhr Besprechung. - Montag abend 1/9 Uhr Pfadfinderstunde. - Mittwoch abend 1/9 Uhr Vortragsabend.

Evang. Jungfrauenverein. Dienstag abend 8 Uhr im Vereinsheim. Cap. evang. luth. Dreieinigkeitsgym. Vorm. 1/10 Uhr Feier des Erntedankfestes mit heiligen Abendmahl, Pastor Köhler. - Nachm. 1/3 Uhr Kirchenfeier.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Schloßstraße 16. Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. - Sonntag abend 1/9 Uhr Versammlung. - Dienstag abend 1/9 Uhr Kirchliche Versammlung. - Donnerstag abend 1/9 Uhr Jugendbund. - Sonnabend abend 1/9 Uhr Bibelstunde. Herr Missionar Jakobson.

Evangel. und Richtenwäde. Vorm. 8 Uhr Besichtigung. - Vorm. 1/9 Uhr Gottesdienst mit heiligem Abendmahl. - Besichtigung und Predigt über Selbstprüfung. - Abend 8 Uhr Jungfrauenverein. - Donnerstag, den 2. Oktober, abend 8 Uhr Jungfrauenverein. Getauft: Des Dechanten Max Bruno Reiche in Oberdorf 2. Luise Hildegard. - Des Kirchenrats Julius Richard Reiche in Oberdorf 2. Johanna Gertrud. - Des Schöffen Karl Bruno Arnold in Oberdorf 2. Johanne Maria. - Der ledigen Ella Elisabeth Vogel in Oberdorf 2. Elisabeth Charlotte. Aufgebahrt und getraut: Ernst Johannes Anke, Maschinenkloster in Chemnitz und Gertraut: Ernst Johannes Anke, Maschinenkloster in Chemnitz und Gertraut: Ernst Johannes Anke, Maschinenkloster in Chemnitz.

Hilfs. Vorm. 1/9 Uhr Predigt Matth. 9, 1-8, Pastor Müller (Oberdorf). - Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Köhler. - Freitag den 3. Oktober, vorm. 9 Uhr Wochensammlung.

Langenstrigge. Vorm. 1/9 Uhr Erntedankfest-Gottesdienst. Kirchenmusik: „Der, deine Güte reich“, von P. Witten. - Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Niederlichtenau. Vorm. 8 Uhr Besichtigung. - Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl, Matth. 9, 1-8. - Nachm. 1/3 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jungfrauen der Igen 3. Jugendgr. Getauft: Des Kirchenrats Volker Richard Herzog in Niederlichtenau ehl. 2. Elisabeth Rosowitsch. - Des Superintendenten Richard Arthur Richter in Oberdorf ehl. 2. Arthur Gerhard. - Des Superintendenten Friedrich Bruno Kotte in Oberdorf ehl. Rosalinde Johanna Helmut. - Des Bauers Max Paul John in Oberlichtenau ehl. 2. Frieda Jenny.

Ober- und Niederwiesla. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. - Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. - Abend 7 Uhr Jungfrauenverein. Getauft: Des Superintendenten C. D. Kott in Niederwiesla 2. Anna Maria. - Des Pfarrers E. H. Köhler in Niederwiesla 2. Ella Margarete. Getauft: Friedrich Otto Kubold, Werkstättenarbeiter in Guba und Paula Ilina Litzmann, Fabrikarbeiterin in Niederwiesla. Beerdigt: Des gewählten Hufschmiedes H. Dr. Fischer in Oberwiesla 2. Frieda Martha, 8 R. 14 J.

Verliner Produktendörfe vom 26. September 1918

In Amerika hält der Preisrückgang an; die amerikanischen Börsen hatten zwar fest eröffnet infolge abnehmender Zukufen und starker Verlobungen von den Seefahrern, hatten sich dann aber abgeschwächt, als aus dem Südwesten günstige Wetterberichte kamen, die Zunahme der Ankünfte in Minneapolis angekündigt wurde und die Konsumtionshüter verunsicherten. Hier konnten sich jedoch am Frühmarkt die Preise behaupten, da aus Ungarn steigende Preise gemeldet wurden und die politische Lage am Balkan eine weitere Verschärfung zeigte. Die Abgeber hielten sich zurück, jedoch auch die Käufer traten noch nicht aus ihrer Reserve hervor, und die Umsätze blieben geringfügig. Es notierten am Frühmarkt: Weizen loco 19. bis 193 Mark, abfall. 161 bis 183 Mark. Roggen loco 167 Mark. Hafer frei Waagen und ab Bahn markt, pomm., pol., schiel., medlenb. fein 172 bis 187 Mark, mittel 166 bis 171 Mark, gering. - Gerste leichte inländische 146 bis 156 Mark, schwere 157 bis 166 Mark, russische leichte 137 bis 144 Mark. Weizenmehl 23,50 bis 27,70 Mark, Roggenmehl 19,80 bis 20,40 Mark, Weizenkleie 10,10 bis 10,60 Mark, Roggenkleie 10,25 bis 10,75 Mark. Futtermittel 164 bis 174 Mark, feine Samen 175 bis 198 Mark. An der Alltagsbörse besichtigte sich Roggen leicht, da infolge der Befürchtungen vor neuen kriegerischen Bewegungen am Balkan einige Deckungen erfolgten, doch war die Preissteigerung nur gering und betrug nur 2,25 Mark, da das Angebot vom Inlande noch reichlich genug verfügbar war und die russischen Offerten nicht im Preise heraufgehoben wurden. Weizen loco schließlich auch noch 0,25 Mark an.

Schlachtvieh-Markt Leipzig vom 26. September 1918

Autrieb: 65 Ochsen, 44 Bullen, 7 Kalben, 70 Rinde, 9 Ferkel, 921 Rinder, 379 Schafe, 1668 Schweine, zusammen 3181 Tiere. Es kosteten pro 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 75 bis 87 Mark, Bullen 82 bis 90 Mark, Kalben und Rinde 70 bis 82 Mark, Ferkel 76 bis 80 Mark, Schweine 67 bis 78 Mark. Rinder 48 bis 63 Mark (Rehendgewicht), Schafe 40 bis 51 Mark (Rehendgewicht). Geschäftsgang: Rinder langsam, Rinder und Schweine mittel, Schafe langsam.

Schlachtvieh-Markt Dresden vom 26. September 1918

Autrieb: 1 Bull, 1 Kuh, 1904 Rinder, 74 Schafe, 1723 Schweine, zusammen 3699 Tiere. Es kosteten pro 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Rinder 90 bis 120 Mark, Schweine 73 bis 83 Mark. - Geschäftsgang: Rinder langsam, Schweine gut. - Ueberstand: 1 Bull, 26 Schafe und 2 Schweine.

Schlachtvieh-Markt Chemnitz vom 26. September 1918

Autrieb: 8 Ochsen, 8 Bullen, 41 Rinde, 544 Rinder, 138 Schafe, 681 Schweine, zusammen 1398 Tiere. Es kosteten pro 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen, Bullen und Rinde wie Montagpreis, Rinder 98 bis 107 Mark, Schweine 68 bis 77 Mark. - Geschäftsgang: Rinder mittel, Schweine langsam. - Ueberstand: 4 Bullen, 11 Rinde, 24 Schafe und 43 Schweine.

Advertisement for Sanella. Includes an image of a Sanella product box and text: 'Sanella Mandelmilch Pflanzenbutter-Margarine'. The text describes the product as a healthy alternative to butter and milk, suitable for infants and the elderly.

Advertisement for Kokos-Flocken. Text: 'Kokos-Flocken. R. Seibmann, Baderberg 3'. It promotes coconut flakes as a healthy and easy-to-use food product.

Advertisement for Tinten (Ink) and Lampen (Lamps). Text: 'Tinten in allen Sorten hält bestens empfohlen die Rohbratse Gabelhandlung. N. Eckhardt Nachf. Alfred Stephan Frankenberg, Fernr. 117.' It advertises various types of ink and lamps.

Advertisement for Reform-Einmachgläser (Preserving Jars). Text: 'Reform-Einmachgläser in allen Größen empfiehlt Fritz Karl Freyer. Vervielfältigungen in Maschinenschrift von Hand-schreiben. Preislisten, Tafel-Listen usw. Hugo Alsdorfer, Am Graben 18.' It advertises high-quality glass jars for food preservation.